

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **26 (1979)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einer Stereoausrüstung im Werte von 9000 Franken am Boden verstreut und einer Panoramasicht auf die Genfer Altstadt.

«Nach meiner Ansicht wird das Geldsystem, wie wir es kennen, in etwa zwei bis vier Jahren zusammenbrechen.»

Apokalyptische An- und Aussichten

Ein anderer Faktor, der die allgemeine Stimmung hier beeinflusst, ist die ungeheure russische Aufrüstung. Der gleiche Bankier meinte: «Es scheint den westlichen Militärstrategen entgangen zu sein, dass die russischen Panzer für Geschwindigkeiten von bis zu 120 km/h konstruiert werden. Auf diese Weise könnten sie die englische Küste in zwei Tagen erreichen.»

Während vieler Jahre hielten es die Europäer für selbstverständlich, dass die amerikanische nukleare Abschreckung der russischen weit überlegen bliebe und dass sie einen Ausgleich zur chronischen Unterlegenheit der konventionellen Kräfte der Nato bilde. Jetzt dämmert es in Europa, dass die UdSSR nicht nur ihre konventionelle Superüberlegenheit ausgebaut hat – die Nato hat sogar qualitativ verloren –, sondern auch ihr Nukleararsenal in Stärke und Genauigkeit einen gewaltigen Sprung vorwärts getan hat.

Daher besteht hier grosse Skepsis über den Wert oder sogar die Wünschbarkeit des amerikanischen strategischen Schutzschirmes über Europa. Vor ein paar Monaten hat ein milde gestimmter norwegischer General, Zeiner Gundersen, die Nato-Minister davor gewarnt, dass die Russen «... auf jedem Gebiet, sei es nuklear, chemisch, Land, Meer, Luft oder Raum an Überlegenheit gewinnen». In Cocktailgesprächen der Diplomatie kursiert ein neuer Slogan: «Das eurostrategische Ungleichgewicht».

Während der ganzen Menschheitsgeschichte hat es Weltuntergangspropheten gegeben. Aber zum mindesten einige der apokalyptischen Ansichten neuester Prägung erhielten eine quasioffizielle Bestätigung durch den EG-Wirtschaftskommissär François-Xavier Ortoli, der für das Tokio-Gipfeltreffen Unterlagen vorbereiten musste. Ortoli berichtete, dass die westeuropäischen Wirtschaften im kommenden Jahrzehnt einer massiven und brutalen Veränderung gegenüberstünden, und zwar wegen der verminderten Ölzufuhren und der höheren Energiekosten.

Alarmzeichen

Einmal mehr befindet sich Europa an einem Kreuzweg, und in den Besprechungszimmern der Genfer Privatbanken gibt es jedesmal, wenn ein Kunde sich nach seinem Vermögen erkundigt, «Vorsignale» zu den Wegweisern, die später am Wege stehen... Was ich letzte Woche im Plüsch-Konferenzraum einer Privatbank an der Sitzung des Investitionskomitees hörte, das seine «Strategie» für das kommende Quartal überprüfte, erwies sich als eine fesselnde Erfahrung.

Das fünfköpfige Komitee entschied, seinen Kunden zu empfehlen, 15 % ihrer Vermögen in Gold zu konvertieren. «... Wir wollen nicht den Alarmknopf drücken, indem wir grosse Goldvorräte kaufen... Wenn eine Bank Gold kauft, ist das ein Signal, dass die Lage ernst ist», sagte einer der Investmentmanager. Seine vorsichtigen Worte wurden erwogen und – abgelehnt.

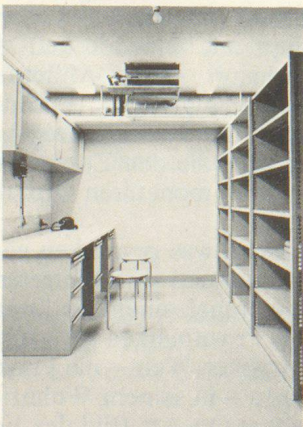
Andere interessante Kostproben aus dieser Sitzung waren ebenso alarmierend. Ich musste mir immer wieder sagen: «Denke daran: das ist eine nüchterne Bankeninstitution, dazu eine der ältesten in Europa». Und tatsächlich – seit acht Generationen be-

steht die Aufgabe dieser Bank darin, die wechselnden Zyklen vorauszuspüren und je nach Lage eine offensive oder defensive Politik zu verfolgen. Das Genfer Schaufenster zur Welt eignet sich für solche Aktivitäten ganz besonders gut.

Bei ihren Kontakten mit örtlichen Handelsfirmen erfuhren die Investmentberater, dass die Schweizer Exporteure sich für wachsende monetäre Turbulenzen des nächsten Jahres wappneten, Turbulenzen, die neue und ernste Umwälzungen provozieren würden. Demzufolge erwartete der Wirtschaftsexperte der Bank, dass der Schweizer Franken erneut als Fluchtwährung anziehen werde.

Das verband sich mit Andeutungen ihrer Kunden aus dem Mittleren Osten, wonach die arabischen Ölproduzenten, insbesondere die saudiarabischen, ihre Dollarbestände reduzieren, dies als Zeichen dafür, dass sie mit Jimmy Carters Aussenpolitik nicht mehr zufrieden sind. Es wurde auch die Möglichkeit einer bewaffneten Intervention im Persischen Golf diskutiert, was die Bemerkung auslöste, ob man dies nun gerne höre oder nicht, dass die arabische Halbinsel sozusagen den Achszapfen der westlichen Wirtschaften bilde – eine unseelige Situation, da die dortigen Ereignisse aus unserer Kontrolle geraten sind.

Interessanterweise wurde während der zweistündigen Sitzung nichts über die Notlage der «Bootsflüchtlinge» gesagt. Scheinbar hat man in Genf gelernt, das Bankgewerbe nicht mit humanitären Gefühlen zu vermengen. Das war auch die Lektion von Henri Dunant, einem ortsansässigen Bankier, der vor mehr als hundert Jahren das Rote Kreuz gründete. Dunant ging bankrott, als er versuchte, die Leiden der Kriegsgesunden, zivilen und militärischen, zu lindern und starb in Armut.

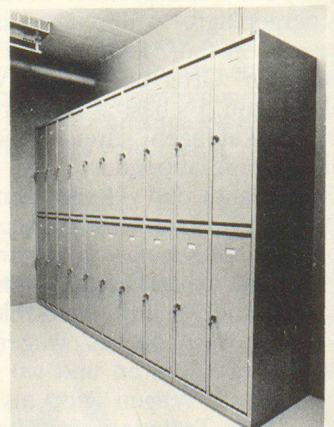


Zivilschutz-Mobiliar

Verlangen Sie
ausführliche Unterlagen
bei:

A. Wehrle
Betriebseinrichtungen
9230 Flawil
Telefon 071 83 31 41

**WEHRLE
SYSTEM**



Für Ihre Füsse

- mehr Gesundheit
- besserer Schutz
- höherer Komfort

mit unseren
Sicherheits-
und Gummi-
stiefeln.

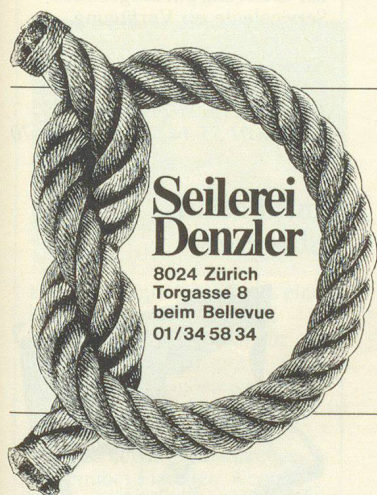


Verlangen Sie
unsere Unterlagen!

Gummi Maag
führt mehr als der Name sagt

8600 Dübendorf 1, Tel. 01/821 31 31
3084 Bern-Wabern,
Tel. 031/54 41 11
9000 St. Gallen, Tel. 071/25 25 20
1024 Ecublens,
Tel. 021/35 74 64

791

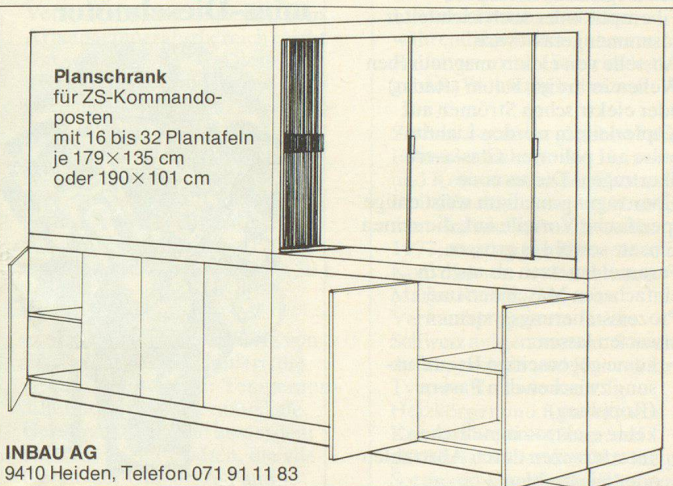


**Seilerei
Denzler**

8024 Zürich
Torgasse 8
beim Bellevue
01/34 58 34

**Seilwaren aus Hanf
und Synthetik,
Stahldrahtseile,
Aufzugrollen,
Flaschenzüge,
Handwinden, Gurten,
SIPRA Arbeits-
handschuhe**

Planschrank
für ZS-Kommando-
posten
mit 16 bis 32 Plankafeln
je 179 x 135 cm
oder 190 x 101 cm



INBAU AG
9410 Heiden, Telefon 071 91 11 83

Direkteinkauf ab Fabrik!



Die bewährte Schlafdecke
für Zivilschutzanlagen

**Bündner
Woldeckenfabrik AG**
7499 Sils i. D.
Telefon 081 81 12 08



**Werkzeuge
Maschinen
Beschlüge
Haushaltartikel**

Strahm

Greifengasse 38, beim Claraplatz
4005 Basel Telefon 269900

Der permanente

NOVA-Motorenservicedienst

schützt Ihre **Notstromanlage** vor unangenehmen Pannen.

Nutzen Sie unsere langjährige Erfahrung auf dem Dieselsektor und verlangen Sie unser preisgünstiges Serviceangebot.

Offizielle Servicestelle für **SLM**-Dieselmotoren

NOVA-Werke AG, Abteilung Motorenservice

8306 Effretikon ZH, Telefon 052 32 12 21

